

Die Redaktion des Kartenoriginals

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **21 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-562683>

Nutzungsbedingungen

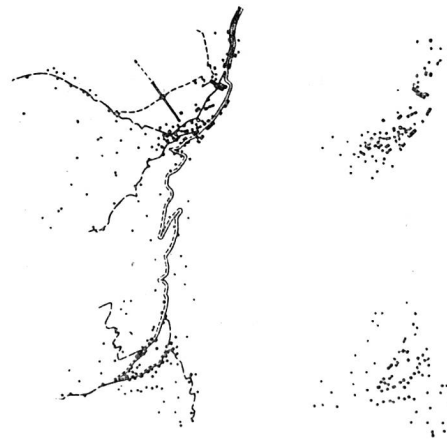
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kartographische Reduktion
für die Karte 1 : 25 000



Kartographische Reduktion
für die Karte 1 : 50 000



Kartographische Reduktion
für die Karte 1 : 100 000

Die Redaktion des Kartenoriginals

Wenn mittels der verschiedenen Aufnahmeverfahren die topographischen Grundlagen zu einem Kartenblatt zusammengetragen und auf denselben Maßstab gebracht sind, gilt es, die Inhaltsdifferenzen, die von den einzelnen Aufnahmen herrühren, auszugleichen, einander anzupassen und die Darstellung der Objekte gleicher Bewertung zu vereinheitlichen. Eigentlich wird erst jetzt aus den auf einen einheitlichen Maßstab vergrößerten oder verkleinerten topographischen

Kartengrundlagen das Kartenoriginal geschaffen, das dem bestimmten Kartenzweck dienen soll. Selbstverständlich richtet sich der Inhalt und die Darstellung der Elemente einer Karte in erster Linie nach dem Maßstab und Zweck, denn eine Uebersichtskarte 1:200 000 kann niemals nach Menge und Art dieselben Einzelheiten aufweisen, wie eine Detailkarte 1:25 000. Der Kartograph darf also nicht mechanisch kopieren, sondern er muß aus den überschüssigen

	Ruinen, Pfahlbauten		Felspartie mit Schutthalde		Eisenbahnbrücke
	Aussichtsturm, Denkmal, Kreuz Höhle		Felseinschnitt, Tunnel Erdeinschnitt, Damm		Eisenbahnbrücke
	Geschlossener Wald		Bahnhof		Tunnel, Galerie
	Offener Wald, Weidewald		Mehrspurige Normalbahn Haltestelle		Straße 1. Klasse Fahrbahnbreite über 5 Meter
	Kastanienwald		Einspurige Normalbahn Haltestelle		Straße 2. Klasse Fahrbahnbreite 3-5 Meter
	Reben, Garten		Schmalspurbahn, Zahnradbahn Drahtseilbahn, Haltestelle		Straße 3. Klasse Fahrbahnbreite 2,2-3,0 Meter
	Hecke, Allee		Straßenbahn, Haltestelle		Unterhaltener Fahrweg
	Kiesgrube, Lehmgrube		Industriegleise		Feldweg, Saumweg im Gebirge
	Steinbruch, Erdschlipf		Schwebebahn f. Personenbef.		Fußweg, Wegspur Uebergang im Gebirge
			Schwebebahn f. Materialbef.		Ueblicher Weg auf Gletscher und Firn
					Spuren ehem. Straßen u. Wege
					Bobbahn, Skiaufzug, Holzriesen

Details seiner Unterlagen das Wesentliche herausgreifen und so darstellen, damit es dem Zweck und der Klarheit der Karte entspricht, und zudem die Farben- und Tonwerte so aufeinander abstimmen, daß das fertige Kartenbild die gewünschte harmonische Wirkung erhält. Der Kartograph hat, sofern dies nicht bereits durch den Topograph erfolgt ist, von Fall zu Fall zu entscheiden, was zur Hebung der Klarheit und Uebersichtlichkeit eines Kartenbildes weggelassen werden kann und was besonders hervorgehoben werden muß. Vielfach ist es unmöglich, in stark überbautem Flachland Fußwege ins Kartenbild einzuzeichnen, währenddem in Gebirgsgegenden Wege derselben Qualität in der Karte enthalten sein müssen, um die einzigen Verkehrsmöglichkeiten zu zeigen. Dasselbe ergibt sich bei geschlossenen Siedlungen im Mittelland, wo nur noch ein gewisser Prozentsatz der Häuser eingezeichnet werden kann, währenddem im Gebirge auf einer Karte desselben Maßstabes sämtliche Alpengebirge in die Zeichnung übernommen werden müssen. In ähnlichem Sinne wechseln Gewässer, Bodenformen, Wälder und Namen ihre kartographische Bedeutung und ihren Wert. Was an einem Ort unwichtig ist und unterdrückt werden kann, besitzt in einem andern Gebiet erhöhte Wichtigkeit und muß unbedingt abgebildet werden. Die Umwandlung der topographischen Feldaufnahmen in ein vollständiges Kartenoriginal erfordert also nicht nur ein ausgeprägtes kartographisches Können, sondern ebenso große Erfahrung und ein geschultes Urteilsvermögen.

Immer und immer wieder steht der Kartograph vor wesentlichen Entscheidungen, die von Fall zu Fall neu beur-

teilt und getroffen werden müssen, wenn es gilt, die Auswahl von Ausscheidungen in bezug auf die Umgebung und die Klarheit sowie den Wirklichkeitsgrad einer Landkarte vorzunehmen.

Je verschiedenartiger Gebiete sind, die zudem aus wesentlich anderen Elementen zusammengesetzt sein können, um so mehr muß das zahlenmäßige Vorkommen einzelner Objekte im Zusammenhang mit ihrer Umgebung gewertet werden. Dabei darf aber niemals die Betonung der Eigenart, die Typisierung und Charakterisierung einer Gegend oder eines Objektes übertrieben hervorgehoben oder zurückgesetzt werden. Selbst wenn der Platz auf der Karte das Auslassen von Windungen einer Straße oder einer Eisenbahnlinie rechtfertigen würde, darf die Darstellung keine gerade Linie, sondern höchstens eine reduzierte Krümmung aufweisen. Verkehrswege, die in der maßstäblichen Verkleinerung in einem Punkte münden, müssen in ihrer Lage verschoben gezeichnet werden, wenn es die in der Wirklichkeit auseinanderliegenden Mündungsstellen rechtfertigen.

Die Schwierigkeiten, die sich bei der kartographischen Redaktion der Kartenoriginals einstellen, zeigen uns, wie sehr die Kartographie — die eidgenössische wie die private, die auf den Grundlagen der Landeskarten aufbaut, um sie zu Ski-, Wander- und anderen Spezialkarten umzuwandeln — auf gut ausgebildetes und mit langjähriger Erfahrung gewappnetes Spezialpersonal angewiesen ist. Zu diesen Aufgaben können nur gewissenhafte Kartographen durch jahrelange, ernsthafte und aufbauende Schulung und Praxis herangebildet werden.

Vom Kartenoriginal zum Kartendruck

Die vom Kartographen erstellten Kartenoriginals dienen einerseits als Vorlagen für den Kupferstich und andererseits als Reproduktionsoriginals für die direkte photographische Uebertragung auf die Maschinen-Druckplatten.

Im ersteren Falle, wenn das Original für den Kupferstich erstellt wurde, handelt es sich um eine mehrfarbige, in photographierfähigen Farben erstellte Vorlage. Da sind die Situation, die Felsen und der unbewachsene Boden in Schwarz dargestellt. Das Gewässer, das im gleichen Original erscheint, ist mit grüner Farbe gezeichnet; rot gezeichnete Kurven stellen das bewachsene Gelände dar. Der Wald ist mit grünen Konturen und blauem Vollton eingetragen. Diese mehrfarbige Stichvorlage muß nun im Kupferstich in die einzelnen Farbplatten zerlegt werden. Ferner dient ein separates Schriftoriginal als Vorlage für die in die Karte zu setzende Kartenschrift. Die Reproduktion beginnt nun mit der «in Kupferlegung» der gesetzten Schrift als erste Maßnahme. Vorbereitete Schrifttypen in den vorgeschriebenen Größen und Schriftarten werden zu Wörtern und Zahlen zusammengesetzt, ähnlich wie beim Buchdruck. Diese Wörter werden wiederum auf einer Kopie des Stichoriginals so placiert und aufgeklebt, daß die Ortsnamen und Höhenzahlen in Beziehung bleiben zur Situation und zum Gelände. Ist diese Schriftplatte soweit fertiggestellt und überprüft, so wird davon eine Kopie auf die für den Stich der Situation (schwarz) vorbereitete Kupferplatte erstellt. Jetzt kann diese Schrift in das Kupfer geätzt werden (Photogravure). Die feinen Haarstriche werden nachträglich auf dem Kupfer durch Stich ergänzt. Auf diese geätzte Schriftplatte wird nun das Stichoriginal photographisch übertragen. Damit kann der Kupferstecher mit dem Stich der Situation, der Felsen und des unbewachsenen Bodens, sowie

mit der Bodenbedeckung beginnen. So entsteht die Schwarzplatte, auf der nur alles das gestochen wurde, was im Kartenbild schwarz zu erscheinen hat. Zwei weitere Kupferplatten werden mit der Kopie des Stichoriginals versehen: auf der einen wird das Gewässer — alles was blau ist — und auf der andern werden die Braunkurven gestochen. Durch dieses Trennen der Farben im Kupferstich entstehen somit 3 Stichplatten, von welchen zur Kontrolle der Ausführung dreifarbiges Kupferdruckabzüge erstellt werden. Die vierte Farbe, der grüne Waldton dagegen, wird direkt auf einer Zusammenkopie der drei gestochenen Farben auf Glas mit Retouchierfarbe angelegt und kann somit direkt auf die Maschinenplatte kopiert werden. Die fünfte Farbe, das Kartenrelief, wird auf einer Bromsilberkopie des Kartenbildes mit Bleistift entsprechend den Kurvenformen in Schwarz-Weiss fein ausmodelliert und mit dem Aerographen zu einer zusammenfassenden Wirkung überspritzt. Die Uebertragung des Relieftones erfolgt über eine photographische Rasteraufnahme (Autotypie) auf die Maschinen-Druckplatte.

Relief- und Waldton sind in diesem Zustand bereits für den Auflagendruck verwendungsfähig. Dagegen können die drei Grundfarben (schwarz, blau und braun) vom Kupfer nicht in Auflagen gedruckt werden. Um dies zu erreichen, müssen diese gestochenen Farbensätze auf eine Maschinenplatte übertragen werden, sei es durch Umdruck oder ein anderes Verfahren. Erst wenn alle Farben auf Maschinenplatten übertragen sind, kann zum Auflagendruck geschritten werden.

Im zweiten Fall, wenn der Kartograph an Stelle eines mehrfarbigen Stichoriginals bereits farbgetrennte Reproduktionsoriginals für die direkte Kopie auf die Maschinen-